



Foto: AKH/Christoph Rau

Gebaute Rückzugsorte –
Kita in Eschborn

Historie

Durch den Erfolg des „Tags des offenen Denkmals“ ermutigt, wurde 1995 erstmals der „Tag der Architektur“ durchgeführt.

Gemeinsam mit Rheinland-Pfalz, dem Saarland und Thüringen war Hessen seinerzeit Vorreiter bei der Konzeption und Durchführung dieser Veranstaltung, die schließlich bundesweit übernommen wurde. Mittlerweile beteiligen sich alle Bundesländer an dieser Aktion, die in ganz Deutschland mehr als 100.000 Besucher mobilisiert.

Eine weitere Erkenntnis vieler Besucher, die sich trotz der an diesem Wochenende herrschenden hochsommerlichen Temperaturen auf den Weg gemacht hatten, könnte lauten „Holzbauten liegen im Trend“: Serielle Wohnhäuser, ein Parkhaus, ein Schwimmbad, Kindergärten und Schulen – bei vielen der gezeigten Projekte kam der nachwachsende, klimafreundliche Rohstoff zum Einsatz.

Die Besucher konnten an diesem Wochenende im unmittelbaren Austausch mit den Architekten und Bauherren gute Alltagsarchitektur erleben, die emotional ansprechend gestaltete Innen- wie Außenräume mit hoher Aufenthaltsqualität bietet und das Miteinander fördert – getreu dem Motto „Räume prägen“.

Diese drei Seiten zeigen eine nicht repräsentative Auswahl an Impressionen vom Tag der Architektur 2019.



Foto: andreas kettem foto design, Darmstadt

Musterhaft – Neubau Wohnhaus in der Villenkolonie in Dreieich

Die Zukunft gestalten: Nachfolge in Planungsbüros

In Deutschland gibt es etwa 40.000 Architekturbüros für Hochbau, Innenarchitektur, Orts-, Regional- und Landesplanung, Garten- und Landschaftsgestaltung. Früher oder später steht für die Unternehmen ein Wechsel, häufig ein Generationenwechsel, an der Spitze an. Die Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen (AKH) bietet Interessierten mit dem Nachfolge-Beratertag Unterstützung beim Prozess den passenden Nachfolger zu finden an. Sowohl für die bisherigen Eigentümer als auch für die potenziellen „Neu-Inhaber“ gibt es viele Faktoren zu berücksichtigen, um recht-

zeitig die Weitergabe zu planen bzw. eine geeignete Strategie zu entwickeln und die Büroübernahme vorzubereiten.

Die Gründungspartner des Architekturbüros planquadrat mit Hauptsitz in Darmstadt haben sich vor einigen Jahren der Zukunftsgestaltung ihres Büros angenommen. Ziel war es, die Bürokultur und -Identität mittel- und langfristig zu bewahren. Die DAB-Hessen-Redaktion sprach mit Jörg Krämer, einem der Gründungspartner, wie planquadrat den Prozess geeignete Nachfolger zu finden angegangen ist und welche Erfahrungen er und seine Partner dabei gemacht haben.

Herr Krämer, wann haben Sie sich zum ersten Mal mit dem Thema Nachfolge befasst?

Vor circa sieben Jahren, da waren wir drei Gründungspartner alle Anfang 50. Uns war klar, dass wir für einen gut strukturierten und geordneten Übergang genug Zeit einplanen mussten.

Was waren die ersten Schritte, die Sie unternommen haben?

Zu Beginn haben wir mit einem Coach gesprochen, der uns seit rund 20 Jahren begleitet und uns daher sehr gut kennt. Als weiteren Schritt haben wir das Seminar „Nachfolge im Architekturbüro“ bei der Akademie der AKH besucht.

Dort haben wir Herrn Eckhold kennengelernt, der Büros bei der Nachfolge berät und seit vielen Jahren Referent der AKH-Akademie ist. Er hat uns bei der Nachfolgersuche unterstützt.

Warum haben Sie sich für ein Engagement von Herrn Eckhold entschieden?

Zum einen haben Herr Eckhold und sein Team sich auf Architektur- und Ingenieurbüros spezialisiert. Er kennt den Markt und die für Planer relevanten Faktoren. In dem Seminar hat Herr Eckhold klare strukturelle Anforderungen aufgezeigt, die für die Nachfolge zu berücksichtigen sind. Außerdem war für uns wichtig, dass unser Berater sowohl steuerliche als auch rechtliche und versicherungstechnische Aspekte berücksichtigt, um nicht für verschiedene Teilaspekte des Übergabeprozesses jeweils unterschiedliche Berater hinzuziehen zu müssen.

Wie sahen die ersten Schritte aus, die Sie gemeinsam mit Ihrem Berater gegangen sind?

Zu Beginn hat Herr Eckhold unser Büro gründlich analysiert. So wussten wir, wie viel es wert ist und konnten überlegen, zu welchen Bedingungen wir neue Partner dazu holen wollen. Wir haben mit Herrn Eckhold über potenzielle Nachfolger gesprochen und mit ihm unsere Ideen diskutiert. Zu diesem Zeitpunkt hatten wir bereits zwei Mitarbeiter als neue Partner ins Auge gefasst, die wir im Anschluss gemeinsam mit unserem Berater angesprochen haben.

In der Folge wurden dann über einen längeren Zeitraum in verschiedenen Konstellationen Gespräche geführt. Diesen Prozess haben wir vertraulich behandelt – nur die erweiterte Geschäftsführung wusste darüber Bescheid, da wir Unsicherheiten in der Belegschaft vermeiden wollten. Erst als feststand, dass die beiden Partner werden, haben wir das bei einem Bürofest den anderen Kollegen mitgeteilt.

Mit Frau Becker und Herrn Müller sind Anfang 2017 zwei langjährige Mitarbeiter als Partner mit eingestiegen. War für Sie von Anfang an klar, dass die neuen Partner aus dem Mitarbeiterkreis kommen sollen?


Ja, diese Entscheidung haben wir sehr frühzeitig getroffen. Uns war wichtig, dass die neuen Partner unsere Art zu arbeiten kennen und die

Die Managementberatung der AKH bietet mehrmals im Jahr einen Nachfolge-Beratertag an.

Der nächste **Nachfolge-Beratertag** findet am **15. Oktober 2019** statt.

Nutzen Sie diese Möglichkeit, um in einem persönlichen Gespräch Ihre Fragen zur Nachfolgeregelung im Planungsbüro zu besprechen.

Weitere Informationen unter:

 www.akh.de/akademie/managementberatung/nachfolge-und-uebernahme/

Firmenphilosophie von planquadrat weiterführen. Wir sahen auch einen Vorteil darin, dass die beiden bei den anderen Mitarbeitern schon bekannt waren und dadurch sehr gut als neue Partner akzeptiert werden würden.

Welche Empfehlungen können Sie geben, wenn man als Büroinhaber die Nachfolge angehen möchte?

Die Rahmenbedingungen sollten feststehen, bevor man potenzielle Nachfolger anspricht.

Erst wenn die Fakten klar sind und die Altpartner die Bedingungen definiert haben, zu denen ein neuer Partner dazukommen kann, sollte man jemanden ansprechen. Wesentlich ist es auch, Lebenspartner und Familien der potenziellen Nachfolger in den Prozess und die Überlegungen mit einzubeziehen. Nur wenn die Familie dahintersteht, kann so etwas gelingen.

Wir sind froh, dass wir uns frühzeitig mit dem Thema befasst haben. So mussten wir nichts überstürzen, konnten in Ruhe alles Wichtige besprechen und eine stabile Situation erzeugen. Außerdem haben wir jetzt noch genügend Zeit, um die Neupartner in ihrer veränderten Funktion bei Mitarbeitern und Geschäftspartnern zu etablieren. In die Rolle des Chefs muss man hineinwachsen – die Zeit, die das benötigt, sollte man nicht unterschätzen. Als Fazit kann ich zusammenfassen, dass ich den Prozess immer wieder professionell begleiten lassen würde.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Krämer.

Das Interview führte Nina Scheil.
Mitarbeit: Caroline Delbasten



Über den Prozess der Nachfolge-Planung sprach AKH-Mitarbeiterin Nina Scheil mit Jörg Krämer, einem der Gründungspartner von planquadrat.